

schen auf ihrem letzten Lebensweg zu begleiten, und sind stolz darauf, an diesem Pilotprojekt teilnehmen zu können.

*Unsere Haltung lässt sich in einem Zitat widerspiegeln:
„Du zählst, weil Du du bist. Und du wirst bis zum letzten Augenblick deines Lebens eine Bedeutung haben.“*

(Dame Cicely Saunders)

Martina Stoller
Pflegedienstleitung
Hildegundis von Meer



© fotolia

WÜNSCHE ERFÜLLEN

Thomas M. ist seit frühester Kindheit dem Motorrennsport verbunden. Sein besonderes Interesse hier galt der Formel 1. Vor einiger Zeit erkrankte der allein lebende, kinderlose Mann an Krebs. Es gab für ihn keine Heilung; er war in der letzten Phase seines Lebens angekommen. Sein innigster Wunsch war es, einmal an einem Formel 1-Rennen als Zuschauer teilnehmen zu können. Es sollte das Rennen in Spa/Belgien werden. Zwei Wochen war er bereits bettlägerig, und es

sah nicht so aus, als wenn sich sein letzter Wunsch erfüllen würde.

Mit der großen Unterstützung seines Schwagers und der notwendigen ärztlichen, pflegerischen und psychosozialen Vorbereitung gelang es doch, die Reise anzutreten. Im August machten sich die beiden Männer auf den Weg nach Spa, um Thomas M. einen Traum zu erfüllen.

Die Hospizbewegung hatte ihrerseits – ohne das Wissen des schwerkranken Mannes – Kontakt zu RTL aufgenommen und die Situation geschildert. In Spa angekommen hatte Thomas M. die Möglichkeit, den Backstage-Bereich kennenzulernen. Florian König, Moderator RTL, und Niki Lauda haben sich mit den beiden Herren „hinter den Kulissen“ getroffen, ihnen alles gezeigt und Herrn M. mit den notwendigen Autogrammen von weiteren Persönlichkeiten aus dem Rennsport versorgt. Für Thomas M. war es sicherlich die

IMPRESSUM

Hospizbewegung Meerbusch e.V.

Vorsitzender: Heribert Wirtz

Necklenbroicher Straße 30 • 40667 Meerbusch

Telefon: 0 21 32 / 7 38 09 • Fax: 0 21 32 / 75 76 26

email: info@ hospizbewegung-meerbusch.de • Internet: www.hospizbewegung-meerbusch.de

Spendenkonto:

IBAN: DE87 3055 0000 0000 7452 81 • BIC: WELA DE DN

Erfüllung eines Traums und ein unvergessliches Erlebnis in den letzten Wochen seines Lebens.

TERMINE

Trauercafé Sonnenstrahl

Das Trauercafé wird an jedem 1. Montag eines Monats von 15:00 - 17:00 Uhr durch Frau Gudrun Fuß betreut.

Das Trauercafé bleibt sonntags geschlossen.

Altes Küsterhaus,
St. Mauritius Kirche,
Düsseldorfer Straße 6
in 40667 Meerbusch.
Auskunft im Hospizbüro

Wir laden ein zur:

Mitgliederversammlung 2016
Mittwoch, 27.04.2016, 20:00 Uhr
Johanniter-Stift Meerbusch
Schackumer Str. 10
40667 Meerbusch



HOSPIZ IN MEERBUSCH

INFORMATIONEN AUS DER AMBULANTEN
HOSPIZBEWEGUNG MEERBUSCH E. V.
JANUAR 2016

Das Leben ist weder einfach noch verzwick, weder klar noch dunkel, weder widerspruchsvoll noch zusammenhängend. Das Leben ist...

*(Antoine de Saint-Exupery,
Die Stadt in der Wüste, 1956 und 2009
Karl Rauch Verlag, Düsseldorf)*

Liebe Freunde unserer Hospizarbeit, liebe Meerbuscher Mitbürger*,

in dieser Ausgabe geht es um das Pilotprojekt Palliativbetten in zwei Alteneinrichtungen in Meerbusch. Die ambulante Hospizbewegung hatte über viele Jahre den Plan, hier in Meerbusch ein stationäres Hospiz einzurichten. Da im Umfeld zwischenzeitlich viele stationäre Einrichtungen entstanden sind, wurde im Jahre 2010 die Idee geboren, stattdessen Palliativbetten in zwei Seniorenheimen einzurichten. Sehr schnell wurde den Einrichtungsleitungen und mir, der Koordinatorin, klar, dass bei der Weiterentwicklung dieser Idee der Personalstand der Pflegefachkräfte erweitert werden muss. Außerdem würden qualifizierte Unterstützung und Schulungen benötigt werden.

Ich entwickelte ein neues Konzept, bei dem der Fokus auf der Stärkung des Pflegepersonals lag. Einrichtungsleitungen, Vorstand und Geschäftsführung der Hospizbewegung Meerbusch loteten das 18-monatige Pilotprojekt aus, so dass wir am 1. Juli 2015 mit dem ersten Palliativbett im Haus Hildegundis von Meer starten konnten. Das zweite Bett im Johanniterstift wurde zum 1. Oktober 2015 belegt.

Was ist das Besondere an diesem Konzept? Mit Spendengeldern von Seiten der Hospizbewegung Meerbusch e.V. wurden zwei individuelle Zimmer mit Wohncharakter eingerichtet. In jedem Haus wurde eine Pflegefachkraft in Teilzeit eingestellt. Weiterhin wurde zwei Pflegefachkräften von der jeweiligen Station eine Palliative Care-Weiterbildung (160 Stunden) ermöglicht. Zudem wurde ein Teil des Personals in Tagesseminaren zu den Themen „personenzentrierte Gesprächsführung“ und „Selbsterfahrung mit der eigenen Trauer“ sowie zur Schmerzmedikation und Behandlungspflege (z. B. Portversorgung) geschult. In regelmäßigen Abständen wird dem

Personal eine Supervision angeboten. Pflegedienstleitung und die Koordinatorin sind Ansprechpartner für das interdisziplinäre Team (z. B. bestehend aus Haus-/ Palliativarzt, ehrenamtlichen Mitarbeitern und Seelsorge), um für den Schwerstkranken und dessen Angehörige ein beruhigendes und gut funktionierendes Netzwerk zu bieten.

Falls Sie dieses Pilotprojekt unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Spende.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie ein gutes neues Jahr 2016.

Gudrun Fuß

Ihre Gudrun Fuß
Geschäftsführerin/Koordinatorin

*Die weibliche Form ist immer eingeschlossen.

DIE BEDEUTUNG VON SUPERVISION IM PROJEKT PALLIATIVBETTEN IN MEERBUSCH

Das Wort Supervision besteht aus den Wortteilen super = drüber, und Vision = sehen. Also drüber sehen - aus einer anderen Perspekti-

ve schauen. Wir nennen das auch Helikoptersicht. Wenn Sie zum Beispiel im Hubschrauber sitzen, haben Sie einen anderen Blick auf das Land unter sich, als wenn Sie auf dem Land stehen. Supervision ist also Perspektivwechsel und ermöglicht so die Entwicklung anderer Sichtweisen. Zunächst erfordert es eine Portion Mut, sich mit sich auseinanderzusetzen und Haltung und Verhalten in Frage zu stellen. Aus meiner Sicht tut Mut gut. Man wird anschließend durch anderes Erleben und neue Erkenntnisse reich beschenkt.

Auf das Projekt Palliativbetten in Meerbusch übertragen, bedeutet Supervision für die Mitarbeiter, sich zu reflektieren und zu entlasten, andere Perspektiven einzunehmen und dadurch eigene Haltungen und Verhaltensweisen zu überdenken und möglicherweise zu ändern. Erst ein Perspektivwechsel erlaubt es, sich wirklich in Patienten/Klienten, Angehörige und andere Berufsgruppen hinein zu versetzen. Die Fähigkeit des Perspektivwechsels, also von sich weg denken zu können, oder wir sagen auch, über den Tellerrand zu schauen, muss immer wieder geübt werden und ist Voraussetzung für eine professionelle Haltung.

Professionelle Haltung ist eine gute Balance zwischen Nähe und

Distanz. Heutzutage wird eine professionelle Haltung im Arbeitsprozess vorausgesetzt. So ergibt sich die Notwendigkeit einer ständigen Ausbalancierung zwischen Nähe und Distanz im Umgang mit Kollegen, Klienten/Patienten, Vorgesetzten und anderen am Projekt beteiligten Personen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, ist es unerlässlich, in regelmäßigen Abständen die eigene Balance zu überprüfen. Supervision ist da das Mittel der Wahl.

Das Projekt ist sicherlich eine spannende Herausforderung und erfordert ein hohes Maß an professioneller Haltung aller beteiligten Personen. Supervision kann hierbei als Unterstützung des Prozesses wirksam sein.

Katrin Hohage
Krankenschwester
Systemische Beratung

PALLIATIVBETT IM HAUS HILDEGUNDIS VON MEER

Seit dem 01. Juli 2015 bietet das Caritashaus Hildegundis von Meer in Zusammenarbeit mit der Hospizbewegung Meerbusch e. V. ein Zimmer zur Versorgung und Betreuung

schwerstkranker Menschen und deren Angehörigen an.

Bei der Aufnahme von Bewohnern in unserer Einrichtung steht fest, dass wir in der Regel Zeit haben, diese mit ihren Wünschen und Bedürfnissen kennen zu lernen. Im täglichen Ablauf ist diese Zeit begrenzt. Dies stellte uns vor eine neue Herausforderung, die wir mit großem Engagement angegangen sind. Schwerstkranken Menschen haben in den meisten Fällen bereits eine schwere Zeit hinter sich und bedürfen einer besonderen Pflege. Um diesen Menschen in der ihnen verbleibenden Zeit die optimale Versorgung und Zuwendung zukommen zu lassen, ist die Zusammenarbeit in einem multiprofessionellen Team wichtig.

So entstand eine neue Kommunikationsstruktur in einem interdisziplinären Team, bestehend aus der Pflegedienstleitung und der Koordinatorin der Hospizbewegung, den Pflegefachkräften und den ehrenamtlichen Hospiz-Mitarbeitern sowie dem Hausarzt, gegebenenfalls dem Palliativarzt, um dem schwerstkranken Patienten und den Angehörigen zur Seite zu stehen.

Zwei unserer Pflegekräfte besuchen eine Weiterbildung zur Fachkraft für die Palliativpflege, um mit

dieser neuen Aufgabe noch professioneller umgehen zu können. In dieser Weiterbildung werden wiederum viele neue Anregungen ins Team getragen, was uns allen mehr Wissen im Umgang mit den Sterbenden vermittelt.

Unser Palliativpflegezimmer befindet sich in einem Wohnbereich, in dem 27 Bewohner in Einzel- und Doppelzimmer leben, die auch eine individuelle Pflege und Betreuung benötigen. Hier herrscht somit ein normaler Tagesbetrieb. Daher wurde durch die Hospizbewegung eine Pflegefachkraft in Teilzeit einge-

stellt. Aufgabe dieser neuen Kollegin ist es, unser Pflegeteam zu unterstützen.

Wichtig ist außerdem, dass ein Team begleitet wird. Daher ist Frau Fuß uns eine langjährige, wichtige und kompetente Ansprechpartnerin. Das Team erhält Schulungen zur Kommunikation mit sterbenden Menschen und Supervision, um eigene Problematiken zu besprechen bzw. zu reflektieren.

Wir haben uns gern auf den Weg gemacht, in einem eigens dafür eingerichteten, sonnigen Zimmer Men-

